



LESEAKADEMIE 2011

Medium: Alles klar!

Zielgruppenarbeit
von XXS
bis XXL!

Schulklassen der 3. und 4. Schulstufe in der Bibliothek

Tierisch gerne lesen!

Referentin:

Jule Pfeiffer-Spiekermann

<http://www.pinselisch.de/>

Publiziert im Auftrag und aus Fördermitteln des

bm:uk

© 2011 Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

Script zum Modul „Medium: Alles klar!“

Tierisch gerne lesen – Tiere im Kinderbuch

Kreative Leseförderung für Schulklassen der 3. und 4. Schulstufe

©Jule Pfeiffer-Spiekermann 2011

Inhaltliche Überlegungen zu einem veränderten Umgang mit Literatur

A. Idee und Bedeutung der Kreativen Lese- und Sprachförderung

B. Bücher & Beispiele aus dem Workshop „Tierisch gerne lesen“

C. Materialsammlung/Kopiervorlage: Hefte für Alle(s)

A. Idee und Bedeutung der Kreativen Lese- und Sprachförderung

Im Laufe unserer Arbeit hat Pinselfisch zu unzähligen Kinder- und Jugendbüchern kreative Konzepte entwickelt. Dabei geht es stets darum, das Interesse am jeweiligen Buch zu wecken, und zwar auf eine unmittelbare und sinnliche Art und Weise. Eine besondere Rolle spielt dabei der Einstieg in ein „Thema“. Die Anregungen bezüglich der Spielideen, die kreativen textlichen oder gestalterischen Anknüpfungspunkte entspringen dem Buch selber. Unsere kulturpädagogische Arbeit besteht in der Verknüpfung von bildender Kunst und Literatur.

Sowohl die Art der Sprache des betreffenden Buches, z. B. bildhafte, konkrete oder poetische Ausdrucksweisen, als auch Illustrations-Techniken, Inhalte und Themen können direkt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden. Diese Herangehensweise eröffnet Zugänge zu Büchern auch für solche, die sich aus unterschiedlichen Gründen von selbst nicht für das Lesen interessieren. Diese Nichtleser zu erreichen, ist unser besonderes Anliegen. Wir entwickeln immer wieder neue Möglichkeiten und Methoden, die neugierig machen auf Bücher; die etwas von der Magie vermitteln, die in guten Büchern steckt.

Was für Kinder und Jugendliche immer attraktiv ist, ist, Raum für eigenen, kreativen Ausdruck zur Verfügung zu haben.

Damit diese Angebote wahrgenommen werden können, sind seitens der Erwachsenen „Vorleistungen“ zu erbringen, die maßgeblich über den Erfolg einer Lese- und Sprachförderung entscheiden:

- die Entkopplung von Leistung und Lesen,
- die Authentizität der Literaturvermittler,
- die Bereitschaft, kreative Prozesse ergebnisoffen zu behandeln.

Je länger wir uns mit der Planung und der Durchführung solcher Workshops beschäftigen, um so mehr sind wir dazu übergegangen, „weit entfernt vom Buch“ mit unseren Veranstaltungen zu beginnen.

Die vorher beschriebene Rezipientengruppe scheut oft schon vor dem Buch an sich zurück. Ein Buch bedeutet häufig Anstrengung, Konfrontation mit der Leseschwäche, die u. U. massiv sein kann. Lesen steht für die Möglichkeit der Bloßstellung, der Blamage. Nach meiner Erfahrung ist die einzig effiziente Methode, Kinder und Jugendliche zum Lesen zu motivieren, die, das echte Interesse für einen Text zu wecken, und sei er auch noch so kurz. Aus diesem Grund hat das Arbeiten mit Bilderbüchern und Comics für mich eine zentrale Bedeutung, beide Medien kommen für jede Altersgruppe zum Einsatz.

Workshops beginnen also häufig nicht mit einem Buch, sondern z. B. mit einem Spiel, einem Rätsel, einer Aufgabenstellung, einem Auftrag oder mit in der Raummitte arrangierten Requisiten. Sofort ergibt sich die Frage: was soll das, wozu ist es gut, was kann man damit machen, was hat es zu bedeuten? Je nachdem, in welchen Räumen die Leseförderung stattfindet, beispielsweise in einer Bibliothek, bietet schon die Umgebung viele Anregungen zur Lösung der Fragen.

Unser Ziel ist es, immer mit dem spielerischen, gestalterischen und bildnerischen Zugang zu einem oder mehreren Büchern einen Anreiz zum eigenen kreativen Arbeiten zu schaffen. So können aus dem Buch stammende Illustrationen von Dingen, Figuren, Tieren oder Hintergründen zunächst völlig unabhängig von dem jeweiligen Buch vorgestellt oder in einen anderen/neuen Zusammenhang gestellt werden. Oft arbeiten die Kinder und Jugendlichen an einem bildnerischen Thema, ohne noch das Buch, um das es später gehen soll, überhaupt zu kennen. Wir achten darauf, dass formale Kriterien, wie zum Beispiel die Formate der zu erstellenden Arbeiten oder die speziellen Techniken, aus dem betreffenden Buch, den TeilnehmerInnen im Nachhinein die Zusammenhänge erkennbar machen.

Neben dem Vorstellen eines Buches und seiner anregenden Inhalte ist eine zentrale Aufgabe unserer Form der Lese- und Sprachförderung, den TeilnehmerInnen einen leistungsunabhängigen eigenen Ausdruck zu ermöglichen, in welcher Form auch immer. Dieser eigene Ausdruck kann selbstverständlich auch Schrift und Sprache umfassen, wird aber vom künstlerischen Aspekt geleitet und nicht von Grammatik und Rechtschreibung. Wir schaffen Sprechansätze und leisten Formulierungshilfe, vor allem aber stellen wir für künstlerisches Tun und den persönlichen Ausdruck den erforderlichen Freiraum her.

Im Zusammenhang mit unserer Arbeit in der Lese- und Sprachförderung erleben wir immer wieder, dass sich Kinder, die mit 6 Jahren in die Schule kommen und darauf brennen, möglichst schnell lesen und schreiben zu können, bereits nach Abschluss der zweiten oder dritten Klasse in „leseunlustige“ Kinder verwandelt haben. Eine *Abfolge von Ereignissen* hat dazu geführt, dass der Erwerb der Lesefähigkeit offensichtlich fast gleichzeitig mit der Geringschätzung des Lesens einhergeht.

Was ist da passiert?

Die Kinder erleben berechtigter Weise die Schriftzeichen als Schlüssel, um der Erwachsenenwelt näher zu kommen und daran teil zu haben. Für Kinder ist der Weg dorthin unterschiedlich anstrengend, aber fest steht, dass er schon lange beginnt, bevor das Kind in die Schule gekommen ist. Der Kontakt mit Büchern, z. B. über regelmäßige Bibliotheksbesuche mit Kindergarten- oder Vorschulgruppen ist daher eine wichtige Voraussetzung dafür, dass ein Kind die lustvollen Aspekte des Buches überhaupt kennen lernen kann.

Gemeinsames Anschauen von Büchern wiederum bietet dem Kind nicht nur das inhaltliche und ästhetische Potenzial eines Buches an, sondern auch die Möglichkeit des sprachlichen Austauschs, der verbalen Interaktion mit Erwachsenen und natürlich, last but not least, die enorme Qualität der in ruhiger Atmosphäre geteilten Zeit und Aufmerksamkeit. Besonders das abendliche Vorlesen, was leider heutzutage immer mehr an Popularität verliert, ermöglicht Nähe zwischen Erwachsenen und Kindern, die sonst in der Hektik des Alltags nicht aufkommen kann.

In diesem geschützten Rahmen können die Kinder über das Auswählen der Bücher selber auf Konflikte, Ängste und andere wichtige Themen hinweisen, ohne sie anzusprechen. In Büchern können Konflikte stellvertretend bearbeitet werden.

Leider bricht, statistisch messbar, das abendliche Vorlesen stark ein, bzw. hört vollkommen auf, wenn das Kind selber lesen gelernt hat. So wird der Entzug einer geliebten und selbstverständlichen Beschäftigung mit dem gleichzeitigen Auftreten einer Leistungsanforderung doppelt negativ besetzt.

Nach unserer Erfahrung ist das Vorlesen für Kinder und Jugendliche, ja sogar für Erwachsene, eine für beide Seiten gewinnbringende Tätigkeit, die keineswegs die „Lese Faulheit“ fördert, sondern von der eigenen Lust am Lesen berichtet. So wird vielleicht eine Demonstration der persönlichen Bedeutung eines gelesenen Abschnitts aus einem Buch durch Vorlesen zunächst Befremden hervorrufen. Doch eine klug ausgewählte Lektüre, die das Interesse der angesprochenen Gruppe im Auge behält, kann sehr schnell zum Wunsch nach mehr führen. Die Kinder oder Jugendlichen sowie der/die Vorleser/in selbst können mit großer Entspannung ein Optimum von dem aufnehmen, was zu vermitteln wir uns sonst so sehr abmühen müssten.

Ein zentraler Gedanke, der dieser Möglichkeit zu Grunde liegt, ist die Tatsache, dass es zu **jedem Thema** ein **gutes, wichtiges, spannendes, schön gestaltetes** oder **informatives Buch** gibt.

Wenn dieses Bewusstsein erst einmal bei Ihnen als Literatur-VermittlerIn angekommen ist, dürfte es in Bezug auf Material eigentlich keine Engpässe mehr geben.

Ein weiterer Aspekt der „Leseunlust“ in unserer heutigen Gesellschaft dürfte das Dogma des Lesens sein: man *MUSS* lesen; hauptsächlich in der Schule und für die Schule, um Wissen anzusammeln und um Leistungen

erbringen zu können. Das Gelesene wird abgefragt, nach Verstandenem abgeklopft und bewertet, es wird nicht gefragt, „was willst du lesen?“, sondern es wird verordnet „lies das bis Freitag!“ So ist das Lesen eine ungeliebte Hausaufgabe mehr, die anscheinend das verhindert, was Spaß macht. Es entsteht die Angst vor dem Umfang des Buches (das schaffe ich nicht bis Freitag), die Angst vor dem Nicht-Verstehen des Inhalts (komische Sprache!) und die Sorge, dass bei der Lernstandsabfrage offensichtlich wird, wie wenige Zusammenhänge überhaupt erfasst worden sind. Eine Herausforderung für viele, z.B. jene, die schon im Vorfeld zurückscheuen vor einem beeindruckenden Stapel Papier, der wenig Unterhaltung und viel Arbeit verspricht. Alles in Allem nichts, worauf sich ein Schüler freuen könnte. Lesen wird gleichbedeutend mit Schule, Lesen in der Freizeit gibt es beinahe nicht. Außerdem besteht so natürlich die große Gefahr, innerhalb der Peergroup als Streber dazustehen, falls der Inhalt eines Buches mehr als nur das allernötigste Interesse auslöst.

Kinder und Jugendliche haben ein völlig anderes Tempo als wir. Sie sind durch ihren alltäglichen Umgang mit anderen Medien an viel schnellere Taktfolgen gewöhnt und haben so gelernt, dass Aktion Bewegung und Spannung bedeutet, Langsamkeit dagegen Stillstand, Passivität und Langeweile. Kinder und Jugendliche finden das Lesen häufig *langweilig*. Dabei folgen sie nur ihrer Wahrnehmung: wenige Menschen, die noch nicht im Rentenalter sind, *sieht* man lesen, die meisten Erwachsenen geben vor, wenig oder gar keine Zeit (zum Lesen) zu haben – allenfalls noch eine morgendliche Zeitungslektüre wird dem Informiertsein geschuldet. Wichtige Menschen telefonieren andauernd oder geben im Fernsehen Interviews – Bücher spielen dabei doch anscheinend keine tragende Rolle. Das Lesen wird also einerseits als privilegierte Beschäftigung wahrgenommen, andererseits ist es der Schlüssel zu Wissen und Bildung. Seit die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird, gibt es allerdings auch einen größer werdenden Teil der Bevölkerung, der Bildung und Wissen gleichsetzt mit Arroganz und persönlicher Bereicherung zu Lasten der ärmeren Bevölkerung. Bildung ist daher für Teile der Bevölkerung keineswegs gleichzusetzen mit einem erstrebenswerten Leben ...

B. Bücher & Beispiele aus dem Workshop „Tierisch gerne lesen“

Das Thema „**Tierisch gerne lesen**“ entstand bei der Suche nach einem thematischen Rahmen, der einerseits von großem Interesse für die entsprechende Altersgruppe ist, und der andererseits auch mir selbst bei der Vorbereitung Spaß macht und neue Sichtweisen auf (bekannte) Bücher zulässt. Bei der Auswahl der Bücher wurde darauf geachtet, dass alle noch erhältlich und nicht älter als max. 10 Jahre sind. Häufig stehen hinter den Büchern, die im WS eine Rolle spielen, noch eine ganze Reihe anderer Bücher, die alternativ oder ergänzend zum Einsatz kommen können.

Workshop-Ablauf:

1 • Begrüßung & Vorstellungsrunde

Die TN stellen sich anhand mitgebrachter Tierbücher selbst vor.

2 • PPT: Methoden & Ideen zur kreativen Leseförderung in Bibliotheken

3 • Einstiege ins Thema:

a. Bewegungsspiel mit Lyrik-Aktion

b. Hefte für Alle(s): Die TN bekommen je 4 vorbereitete Seiten und einen Tonpapierbogen zur Heftherstellung.

c. Tierische Redensarten

4 • Kreative Buchvorstellungen:

Aus dem Vollen schöpfen

Die TN lernen interaktiv den spielerischen Zugang zu Büchern kennen.

5 • Methodensammlung am Flipchart

6 • Bücherauswahl/Gruppenbildung:

Wie es euch gefällt!

a. Gruppenarbeit der TN: In max. 6 Kleingruppen werden gemeinsam zu den mitgebrachten Büchern Konzeptideen entwickelt.

b. Präsentation der Konzepte: Die Gruppen stellen sich gegenseitig Ideen für spielerische Einstiege, Buch-Konzepte, Spielideen und Gestaltungsansätze vor.

7 • Feedbackrunde

Zu 1 • ... Vorstellungsrunde

Die TN sich selbst anhand mitgebrachter (Tier-)Bücher vorstellen zu lassen, hat sich als abwechslungsreiche und für alle unterhaltsame Methode herausgestellt. Bereits im Vorfeld haben die TN sich so schon mit der Thematik = Tierbuch auseinander gesetzt, haben sich in die eigene Kindheit oder die ihrer Kinder oder Angehörigen zurückversetzt. Unsere ersten Bilderbuch-Erfahrungen sind häufig entscheidend für spätere Buch- und Illustrations-Vorlieben, ich würde sogar behaupten: stilbildend auf der ganzen Linie ...

Zu 2 • PPT: Methoden & Ideen zur kreativen Leseförderung in Bibliotheken

Hier geht es um Einblicke in unsere Arbeit mit Kinder und Jugendgruppen unter den unterschiedlichsten räumlichen und situativen Vorgaben, allerdings immer in Kooperation mit Bibliotheken ...

Zu 3 • Einstiege ins Thema:

a. Bewegungsspiel mit Lyrik-Aktion

Das Krüss-Gedicht, wurde dem Buch „James Tierleben“ (siehe Lit.List.) entnommen, und mit unterschiedlichen Schrifttypen in 4 Strophen gesetzt, zerschnitten und laminiert. Jedes andere Gedicht kann genauso verwendet werden. Die TN/Kinder versuchen, ihre „Strophe“ zu finden, sich mit den einzelnen Zeilen in die richtige Reihenfolge zu bringen und sich entsprechend aufzustellen, damit das Gedicht einmal in Gänze von allen nacheinander aufgesagt werden kann.

Es kann außerdem zur Bildung von (hier: 4) Gruppen benutzt werden.

b. Hefte für Alle(s)

Die Heftherstellung ist eine von mir sehr gerne benutzte Form des Arbeitens. Die TN/Kinder bekommen vorbereitete Seiten, die sie selbst falten, sortieren und ineinander legen müssen. Jede/r wählt eine Hefthülle aus Tonpapier und alles wird mit einem Langarmtacker zu einem richtigen Heft. Selbstverständlich lassen sich die Heftseiten von der Vorbereitung her mit allen erdenklichen Inhalten füllen. Entscheidend ist, dass die TN/Kinder die alleinigen Besitzer dieses eigenen Heftes sind und das Heft an den vorgesehenen Stellen mit eigenen Eintragungen und „Antworten“ füllen können. Das Heft enthält in der Regel Fragebogenartige Seiten zum ausfüllen, Listen und häufig auch Freiraum zum zeichnerischen Gestalten. Entwickelt wurde das Heft von mir zum Einsatz für die zahlreichen Comicseminare, die ich jahrein, jahraus gebe. Ich konnte feststellen, dass die Kinder und Jugendlichen darauf brannten, ihr Heft selbst zu gestalten, den Aufforderungen im Heft nachzukommen und das dort befindliche Sachwissen zum Thema zu lesen bzw. anzuschauen.

Das vorliegende Heft enthält eine Materialsammlung zu häufig vorkommenden Themen.

Die Seiten sind am PC gestaltet. Das ist zugegebenermaßen aufwändig, denn wichtig ist vor allem, zu planen, wie die Seiten im Heft aufeinander folgen, und wie man sie doppelseitig kopieren kann.

Wer das Schema aber einmal ausprobiert und durchschaut hat, kann leicht immer wieder neue Hefte vorbereiten. Ein Langarmtacker ist für die Heftherstellung eine unverzichtbare aber bereichernde Anschaffung.

c. Tierische Redensarten

Eines der überzeugendsten Argumente für das Thema „Tiere“ war für mich die Verflechtung der menschlichen mit der tierischen Welt, die sich u. A. in vielen Redewendungen und umgangssprachlichen Ausdrücken abbildet. Wenn man erst einmal anfängt, sich damit zu beschäftigen, gibt es beinahe kein Halten mehr ...(siehe: Schräger Vogel, Krummer Hund ... Lit.List.)

Zu 4 • Kreative Buchvorstellungen:

Aus dem Vollen schöpfen

Kreative Buchvorstellungen sind eine für beide Seiten anregende Form der Auseinandersetzung mit Literatur. Erwachsene Workshop-TeilnehmerInnen schlüpfen in die Rolle der Kinder und erleben so einen unmittelbaren und spielerischen Zugang zu Büchern aus der eigenen Kind-Perspektive. Dieser Rollenwechsel ist eine Basisvoraussetzung für das Erleben und Nachvollziehen kindlichen Lernens. In vielen Büchern steckt ein reicher Schatz an Ideen, Methoden und spielerischen Einstiegen, der nur gehoben werden muss. Mit einer solchen Erfahrung sind die TN gut gerüstet sowohl für Transferleistungen in die eigenen Berufs- und Arbeitswelt als auch für einen neuen Zugang zur lustvollen Seite von Literatur. Und wer Lust auf Bücher hat, der wird auch lesen ...
(siehe Teil A in diesem Script)

Zu 5 • Methodensammlung am Flipchart

Das Visualisieren theoretischer Erkenntnisse hilft TN/Kindern gleichermaßen, Erlerntes zu behalten und zu verknüpfen. Wenn möglich, kann das Aufschreiben gerne mit Piktogrammen oder kleinen gezeichneten Icons unterstützt werden.

Zu 6 • Bücherauswahl/Gruppenbildung:

Wie es euch gefällt!

Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, die TN nach Interesse an den Büchern entscheiden zu lassen, wer zusammen eine Gruppe bildet. Auch ist es sinnvoll, die Anzahl der Gruppen zu beschränken (hier: 6), damit hinterher genug Zeit für die Schlusspräsentation bleibt.

Die Gruppen entscheiden und beraten gemeinsam, welche Ideen wie umgesetzt werden können, und erarbeiten anhand des entsprechenden Arbeitsblattes im Heft, worauf geachtet und was vorbereitet werden muss. Alles sollte aufgeschrieben werden!

a. Gruppenarbeit der TN

In max. 6 Kleingruppen werden gemeinsam zu den mitgebrachten/ausgewählten Büchern Konzeptideen entwickelt und im Anschluss präsentiert.

Bei der Erarbeitung konzeptioneller Ansätze sollen die TN berücksichtigen, dass entsprechend der jeweiligen Altersgruppe geeignete Spiele, Aktionen, Rätsel und Requisiten zum Einsatz kommen. So können z.B. bekannte Spielideen auch thematisch angepasst werden. Die TN sollten daran denken, dass auch die formalen Aspekte eines Buches, wie Format Umschlag und Typografie, wie natürlich auch Technik und Art der Illustration in Spiel- und Gestaltungsideen umgesetzt werden können und sollen. Außerdem erinnert das Arbeitsblatt im Heft auf S.2 an die weiteren Aspekte des Konzeptes, wie Altersgruppe, Veranstaltungsort und technische Voraussetzungen usw.

b. Präsentation der Konzepte

Die Gruppen stellen sich gegenseitig Ideen für spielerische Einstiege, Buch-Konzepte, Spielideen und Gestaltungsansätze vor.

Für die Präsentation vor der Gruppe können alle vorhandenen Requisiten genutzt werden. Es geht jedoch nicht nur darum, Überlegungen und Ideen zu einem Buch vor der Gruppe vorzustellen, sondern gleichzeitig um das Einüben einer abschließenden Runde. Einen Höhepunkt ans Ende einer Veranstaltung zu setzen ist ebenso wichtig wie ein guter Einstieg ins Thema. Hier wird gegenseitig von einander Kenntnis genommen, werden Ideen gewürdigt und zum Teil finden TN in der Präsentation ihre Rolle in der entsprechenden Gruppe. So ist es auch für Kinder und Jugendliche: wenn von vornherein klar ist, dass die Arbeitsergebnisse am Schluss präsentiert werden sollen, fällt keine Arbeit unter den Tisch. Und die Rollen in den einzelnen Gruppen werden von verschiedenen Talenten besetzt: Entertainer und handwerklich Geschickte, Ideenreiche und gute Redner kommen alle gleichermaßen zum Zug.

In letzter Zeit kommt es immer wieder vor, dass TN Email-Listen von den Gruppenmitgliedern anlegen, um einander mit neuen Konzeptideen und Buchvorschlägen auf dem Laufenden zu halten.

Das erfreut uns sehr!

Zu 7 • Feedbackrunde

Die Feedbackrunde in Fortbildungsveranstaltungen ist unser direktestes Korrektiv. Hat die thematische Auswahl gefallen, waren Spiele und Ideen verständlich erklärt, gab es genug praktische Ideen und genug theoretischen Input?

C. Materialsammlung/Kopiervorlage: Hefte für Alle(s)

Die hier in Heftform dargereichte Kopiervorlage vereinigt einige lang erprobte und immer weiter ausgereifte Methoden und Ideen. Trotzdem sind dem Lernen keine Grenzen gesetzt. Unter Punkt 3 b. bin ich auf Möglichkeiten und Inhalte des Heftes bereits eingegangen.

Nun wünsche ich bei der Heftherstellung wie auch bei der hoffentlich anregenden Lektüre viel Spaß und jede Menge gute Ideen für die Arbeit. Sehr herzliche Grüße vom

Pinselfisch-Team!